

Text anlässlich der Ausstellung *Hörma*, Ausstellung der Klasse Nierhoff, HdK Berlin, 1999

David Bowie, *Space Oddity*, 1969. Im Raum (im Weltraum). Unterbrochene Verbindung zwischen Erdrum und Weltraum. Und wie dann David Bowie mit gedoppelter Stimme mit sich selber singt als die Verbindung abbricht. – Wenn ich an Steffi Wursters Arbeiten denke, ist da dieses Interesse an Räumen. Räume, die in andere übergehen. Räume hinter Räumen, Zwischenräume, virtuelle Räume. In der Ausstellung an der HdK Berlin eine Wand, eine *Trennwand*, oder eigentlich vielmehr ein Körper, ein sperriges Objekt, das hier in die Mitte des Raumes gestellt wurde. Ein Körper mit Innen- und Außenraum. Der Innenraum roh, mit metallenen Querverbindungen, die das Ding zusammenhalten, das Äußere weiß gestrichen. An diesem Wandkörperobjekt hängt dann noch ein anderer, ganz klar nachträglich angefügter Kubus: ein vorspringender Würfel. Auf dessen Außenseite ist seine imaginäre Innenseite aufgezeichnet. Perspektivisch genau und wie eine Erläuterung zum nicht sichtbaren Inneren. Fast wie ein Röntgenbild. Das *tatsächliche* Innere des Würfels ist jedoch fotografiert und als Dia auf eine andere (nun diesmal wirkliche) Wand in einem anderen Raum projiziert. In die Stellwand, Trennwand, in das Wandobjekt, oder wie auch immer dieses Ding zu bezeichnen ist, sind zwei *Gardena*-Stücke aus dem Baumarkt (eigentlich für Gartenschläuche gedacht) als Einblickshilfen eingelassen. Man nähert sich und schaut wie durch einen Spion – und sieht sich selber schauen. Ein Auge schaut zurück, seltsam klar und groß, und dann merkt man, daß es das eigene Auge ist, das einen anblickt. Dann ist da noch ein zweites Einblicksloch und diesmal wird man durchgelassen, hineingelassen in die Stellwand, die sich von Innen ganz roh präsentiert und den Hineinschauenden ein fast dimensionsloses Raumgefühl verschafft. Dann ist da auch noch ein Zitat, aber es existiert eher parallel zur Arbeit ohne diese erklären zu wollen. Es ist eine Art pseudowissenschaftliche Erklärung der Welt als Hohlraum. Auch hier wieder eine Verkehrung von Innen und Außen. – Wirklicher Raum, vorgestellter Raum. Wir befinden uns am Ende der 90er Jahre. Wir (und mit uns die Kunst) haben uns wegbewegt von der Materialhaftigkeit, der Schwere, dem Handwerk. Wir lernen CAD und bewegen uns als Avatars (der digitalen Repräsentation unserer selbst) durch konstruierte Räume, virtuelle Städte, Landschaften oder gar Existenzweisen. Wir träumen von Urlaubsflügen auf den Mars und von oben auf Hochhäusern errichteten ganzen Städten. Unbekannte Räume tun sich auf hinter (scheinbar) bekannten und wir dringen ein. In der so konstruierten Welt scheint die Wirklichkeit manchmal zu wanken. Wir können verschiedene Identitäten annehmen, in Chat-rooms als körperlose Wesen diskutieren. Wir glauben, wir könnten uns ganz neu erfinden. Zumindest für eine Weile. Aber ich schweife ab. Von der anderen Arbeit von Steffi für *Hörma*. Ein kleines Wandobjekt. Wieder eine Art Verkehrung von Oben und Unten. An die Wand ist, frech verdreht, (den Lauf nach oben gerichtet), ein Wasserhahn angebracht, und oben auf dem Hahn ist ein Wassertropfen, und so hat der Hahn statt einem fast fallenden Tropfen einen fast überfließenden Tropfen. Eine ähnlich humorvolle und absurde Situation ist eine nicht realisierte Arbeit, die von Steffi Wurster für eine Vitrine im U-Bahnhof Kurfürstendamm (*Dirty Windows Gallery*) geplant wurde. In der Installation sollte ein öffentlicher Fernsprecher in eine der Wandvitrinen plaziert werden, und sichtbar, aber unerreichbar und seiner eigentlichen Funktion beraubt, zu einer gedoppelten Wahrnehmung des Objektes führen.

Barbara Breitenfellner